



Laudatio von  
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf  
Ministerpräsident des Freistaats Sachsen

Meine Herren Staatspräsidenten,  
Eminenz, Exzellenzen,  
Herr Dickel,  
hochverehrte Festversammlung,

"Ich glaube an die Macht der Wahrheit und des guten Willens als Hauptquelle unseres gegenseitigen Verstehens." Mit diesem Bekenntnis beschloss Václav Havel am 17. Februar 1995 eine Rede zum deutsch-tschechischen Verhältnis im Carolinum zu Prag. Zu Beginn dieser Rede sagte er: "Man wird unsere Zeit einmal als die Zeit einer großen geschichtlichen Wende, eher eines Umbruchs ansehen.,,

Es ist eine Zeit, in der eine neue internationale Ordnung mühsam zur Welt kommt, in der viele Staaten aufs Neue ihren Charakter, ihre Identität und ihren Platz im internationalen Geschehen suchen, in der auf unserer Erde sogar eine Suche nach einem neuen Geist im Zusammenleben der Menschen, Völker und Kulturen und ganzen Zivilisationskreisen vonstatten geht.

Man kann sagen, dass wir an einem Scheideweg angelangt sind und uns einer großen Herausforderung gegenüber sehen. Zwanzig Jahre vor dieser Rede, in der Zeit der Unterdrückung bekannte Václav Havel: "Ich glaube überhaupt, dass es immer Sinn hat, die Wahrheit zu sagen - unter allen Umständen.,,

Václav Havels Leben ist dem Versuch gewidmet, in der Wahrheit zu leben. Für das gleichnamige Essay, das er wenige Jahre später schrieb, nahm er eine Gefängnisstrafe von vier Jahren in Kauf. Niemand kann bestreiten, dass es wenige Menschen gibt, die mit dieser Konsequenz leben, was sie sagen.

Er wollte mit diesem Essay den Gegensatz deutlich machen zwischen dem Versuch, in der Wahrheit zu leben, und dem, wozu Unterwerfung, Diktatur und Bürokratie die Menschen zwingen kann, nämlich zum Leben in der Lüge.

Der Widerspruch zwischen dem posttotalitären System, dessen Charakter er ausführlich beschreibt, und den Intentionen des Lebens beschäftigt Václav Havel nicht nur in diesem Essay, sondern in immer wieder neuen Abwandlungen, immer neuen Formen während seiner ganzen sowohl literarischen wie politischen Tätigkeit. Das Leben - das ist für ihn Pluralität, Vielfältigkeit, unabhängige Selbstkonstitution, die Selbstorganisation der Menschen. Die Erfüllung der Freiheit oder um es mit Schiller zu sagen: "Der Bau am Haus der Freiheit!" Das System dagegen steht für monolithische Einheit, für Uniformität, für bürokratisch erzwungene Disziplin. Wesenserscheinungen, die wir aus allen totalitär-bürokratischen Staaten kennen.

Das Leben will immer neue, unwahrscheinliche Strukturen schaffen wie Václav Havel es nennt. Es ist gekennzeichnet von Erfindungsreichtum, Neugier, Wandel, Entwicklung, Entdeckung und ständig neuen Überraschungen. Und es sind gerade diese Überraschungen, die dem System zuwider sind. Das System zwingt uns, eben wie Václav Havel es nennt, zu wahrscheinlichen, d.h. bekannten Strukturen.



Laudatio von  
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf  
Ministerpräsident des Freistaats Sachsen

"Das System will immer gründlicher es selbst werden", sagt er aufgrund seiner Erfahrungen und Beobachtungen. Es dehnt sich aus, es erstreckt sich, soweit es kann, auf alle Lebensäußerungen. Alles Neue ist ihm Gefahr. Es bezieht die Menschen in seine Machtstrukturen ein und lässt gerade so viel Spielraum, dass die Menschen ihm dienen können. Die Frage stellt sich, wie es kommt, dass solche Systeme gelingen, dass sie erfolgreich sind. Nach Václav Havel hat der Mensch neben dem Drang nach Freiheit auch bestimmte Veranlagungen, solche Systeme zu schaffen und zu ertragen.

"Etwas in uns", so sagt er, "ist da, an das das System anknüpfen kann". Etwas, das das System in die Lage versetzt, jeden Auflehnungsversuch des besseren Ich in uns zu paralysieren. Wörtlich: "Der Mensch wird zum Leben in der Lüge gezwungen, aber er kann nur deshalb dazu gezwungen werden, weil er in der Lage ist, so zu leben. Bricht er aus, wie es immer wieder versucht wird, sucht er das Leben in der Wahrheit und damit ein Leben in Würde, dann unterdrückt ihn das System. Nicht aus Bösartigkeit, nicht aus Hass, sondern weil die Unterdrückung des Strebens nach Freiheit die notwendige Voraussetzung für die Selbsterhaltung des Systems ist.,,

In seiner Rede aus Anlass der Ehrenpromotion der Technischen Universität zu Dresden am 30. Oktober 1995 geht Václav Havel den möglichen Ursachen dafür nach, dass der Mensch im System der Lüge leben kann.

Er sagt und ich zitiere: "Das Leben im Sozialismus war zwar grau, öde und eingeschnürt und die Bande, die es absteckte, unangenehm bedrückend, doch waren diese Bande gleichzeitig so fest, dass sie den Menschen paradoxerweise ein gewisses Gefühl der Sicherheit gaben. Diese Sicherheit wurde noch durch die Sicherheit der Sozialpolitik des patriarchalischen Staates ergänzt.

Wir wussten, dass für uns immer auf die eine oder andere Weise gesorgt würde, auch wenn wir dafür mit der Einschränkung unserer Freiheit zahlen mussten." "Kommunismus", so fährt er fort, "war eine kollektivistische Ideologie, und wie zuwider sie uns auch gewesen sein mag, hat sie höchstwahrscheinlich trotzdem durch ihre langfristige, tägliche und durchaus raffinierte Wirkung unsere Immunitätsschwelle gegen die kollektivistische Infektion herabgesetzt. Die Falle und die Gefahr des Kollektivismus jeder ideologischen Provenienz besteht darin, dass er uns scheinbar das Leben wesentlich erleichtert." Václav Havel hat dieses System der posttotalitären Ordnung für sein Land und für eben diesen Kommunismus beschrieben, aber Gefahren des Kollektivismus sind allgemeiner Art. Sie können überall und immer wieder auftreten.

Die Vorstellung, dass diese Gefahren mit der Wiedervereinigung Europas überwunden sein könnten, sind irrig. Demokratie, Freiheit, Solidarität, Selbstorganisation und Rechtsstaatlichkeit sind immer bedroht.

Sie sind immer bedroht von vielen Seiten: Durch die Gleichgültigkeit derer, die die Freiheit genießen, durch das Vernachlässigen der Pflege der Freiheit, durch die Bequemlichkeit, mit der man sich diesem Leben hingibt und, was entscheidend ist, durch die ständigen Versuchungen, die von kollektiven Ordnungen ausgehen - "Gib mir ein Stück Deiner Freiheit, und ich gebe Dir Sicherheit!.,,

Jeder regelnden Bürokratie, jedem kollektiven System wohnt die Tendenz inne, sich auszudehnen. Jedes System dieser Art verspricht Sicherheit. Jedes System dieser Art bezweifelt die Fähigkeit freier Bürger, wirklich für sich selbst Verantwortung zu tragen. Jedes System dieser Art bietet sich an, als Reservoir der Verantwortung mit dem Versprechen, die Freiheit nicht zu tangieren.



Laudatio von  
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf  
Ministerpräsident des Freistaats Sachsen

Jedes System dieser Art ergreift dann auch die Freiheit, wenn man sich durch die Übertragung der Verantwortung in seine Bande begeben hat. Deshalb ist das, was wir von Václav Havel aus seiner Erfahrung hören, auch heute bedeutsam, denn diese großen Systeme nähern sich nicht nur durch Revolutionen oder auf den Spitzen der Bajonette, sie entfalten sich auch in freiheitlichen Gesellschaften, wenn ihnen Raum gewährt wird. Sie setzen sich fest und verweigern dann die Veränderung unter Berufung auf die Sicherheit, die sie gewähren. Sie beanspruchen, über die alleinige Form der Gerechtigkeit zu verfügen, und sie bekämpfen das Neue mit dem Argument, es führe zu Chaos und zur Bedrohung der Sicherheit.

Gegen diese schleichende Übernahme, Machtübernahme kollektiver Systeme als Widerpart steht die Bürgergesellschaft. Deshalb ist es so wichtig, mit den Worten von Václav Havel in allen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens, mit allen verfügbaren Mitteln den Sinn für das bürgerliche Prinzip und die bürgerliche Verantwortung zu fördern und das Vertrauen des Staates in seine Bürger zu stärken - ausgehend von einem Glauben an die guten Eigenschaften des Menschen. Menschliche Solidarität, Toleranz und Rechtssinn sollten kultiviert und demokratische Institutionen entfaltet werden. Nicht zuletzt sollten wir in uns sowie in unserer Umgebung den Sinn dafür vertiefen, worin der Ursprung von allem liegt - für die moralische Ordnung, die in uns ist und gleichzeitig über uns steht.

Auch diese Botschaft hat uns Václav Havel aus Anlass seiner Ehrenpromotion mit auf den Weg gegeben und er fährt fort: "Aber es geht natürlich nicht nur um Aufklärung, gebraucht wird auch Mut zu großen politischen Lösungen, und hier sehe ich eine große Verantwortung des Westens. Sollte er allzu lange zögern mit der Integration der Länder, die sich vom Kommunismus befreit haben in eine demokratische Struktur, könnte er sich später nur wundern, sollten die Dämonen im Osten nicht gefesselt werden, könnten sie sich bald auch in den Westen durchschlagen."

Diese Erkenntnis ist für ganz Europa bedeutsam. Aus ihr folgt, dass die Einheit Europas auch die Erfahrung der Länder braucht, die bis zur Wiederherstellung der europäischen Einheit unter der Diktatur, unter dem Kommunismus, unter dem vormundschaftlichen Staat und damit in Unfreiheit leben mussten: Tschechien, die Slowakei, Polen und Ungarn insbesondere.

Nach der Wende waren Viele, nicht nur in meinem Land, in Westdeutschland, sondern auch in Westeuropa der Auffassung, die Erfahrungen, die die Menschen in der Zeit der Unterdrückung im Osten des westlichen Europa gemacht hätten, seien wertlos. Sie könnten nichts Besseres tun als diese Erfahrungen so schnell wie möglich zu vergessen und zum Leben und zu den Lebensvorstellungen überzugehen, die sich während der 45 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg in Freiheit in Westeuropa entwickelt hatten.

Dies ist falsch! Die Erfahrungen, die die Menschen in Ostdeutschland, in Tschechien, in der Slowakei, in Ungarn, in Polen und in anderen Ländern der früheren sog. Satellitenstaaten gemacht haben, sind für Europa von unverzichtbarer Bedeutung.

Václav Havel in einer Rede vor dem Deutschen Bundestag am 7. Mai 1997 weist selbst auf die Gründe hin, warum sie unverzichtbar sind. Er sagt dort: "Meine Damen und Herren, der bewundernswerte Prozess der europäischen Vereinigung konzentriert sich heutzutage auf die institutionelle, wirtschaftliche, legislative und politische Vereinigung. Auf all diesen Ebenen kann er jedoch kaum erfolgreich sein, falls er nicht systematisch von einer Suche nach den vereinigenden Motiven im Bereich des Fühlens und des Denkens begleitet wird. Anders gesagt: Früher oder später werden die Europäer auch Europa als ihre Heimat - wenn auch besonderer Art - oder als eine gemeinsame Heimat ihrer Heimaten empfinden müssen."



Laudatio von  
Prof. Dr. Kurt Biedenkopf  
Ministerpräsident des Freistaats Sachsen

Und er fährt dann fort: "Europa sollte viel deutlicher zur Heimat unserer gemeinsamen Werte werden, so wie sie aus unseren besten geistigen Traditionen und den erworbenen geschichtlichen Erfahrungen erwachsen. Wir alle wissen, um welche Werte es geht: Respekt für die Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie, Bürgergesellschaft, Marktwirtschaft, Sinn für soziale Gerechtigkeit, Achtung vor der Natur und vor unserer Umwelt.

Und wir alle ahnen wohl, auch wenn wir weniger darüber sprechen, was irgendwo in dem tief inneren Bereich hinter diesen bekannten Werten verborgen ist: Es ist die Verantwortung des Menschen für die Welt, die moralische Ordnung in uns, jenes Kant'sche Gegenstück zum Sternenhimmel über uns und selbstverständlich nicht nur das, es ist auch das individuelle Antlitz, das diesen Werten und deren metaphysischem Ursprung durch die geistliche Geschichte unseres Kontinents verliehen worden ist." Selten sind Worte dieser Art im Deutschen Bundestag gesprochen worden.

Die Mahnung ist notwendig, denn Europa ist trotz Friedens, trotz Wohlstands in seiner inneren Substanz durchaus Gefahren ausgesetzt. Gefahren, die wir hier nicht vertiefen können, die aber von großer Bedeutung sind. Ich benenne sie: Es ist die Ökonomisierung Europas, die Reduktion der europäischen Einigungsprozesse auf ihre ökonomische Dimension, es ist die Säkularisation, die einher geht mit dem Anspruch, sich aus Wertordnungen zu befreien, um auf diese Weise, und das ist das dritte Phänomen, den Individualismus des einzelnen weiterzuentwickeln, zu einer Selbstverwirklichung des einzelnen ohne Bindung in die Gemeinschaft und ohne Risiko.

Das Spaßleben, das die jüngeren Generationen in Deutschland heute als das eigentliche Ziel ihrer Lebenserwartungen bezeichnen, ist ein Leben auf der Trennungslinie zwischen Freiheit und vormundschafftlichem Staat. Denn wer Spaß haben will, übernimmt kein Risiko; er scheut die Verantwortung.

Es gibt aber keine verantwortungslose Gemeinschaft: Wenn die einzelnen sich ihr verweigern, wird das Kollektiv sie übernehmen. Und genau dies erleben wir in praktisch-politischen Debatten in ganz Europa: Der Versuch der großen kollektiven Systeme für den "kleinen Mann" da zu sein, d.h. für den Unmündigen, auch dort, wo der "kleine Mann" längst groß geworden ist, das stets neue Angebot: "Gib mir ein Stück Deiner Freiheit und ich gebe Dir Sicherheit." Was wirklich Europa zusammenhält, sind nicht die Wachstumsraten, was wirklich Europa zusammenhält, ist seine gemeinsame Kultur! Man sagt, Monet habe kurz vor seinem Tod mit dem Rückblick auf sein großes Einigungswerk gesagt: "Hätte ich es noch einmal zu tun, ich würde mit der Kultur beginnen.,,

Es ist das geistige Fundament, von dem wir schon gehört haben, nicht die ökonomische Vision, sondern die der Geschichte, der Werte, der Religion, eben des Abendlandes. Und diese Tradition, diese Kraft des Zusammenhaltes ist nur zu haben, wenn wir bereit sind, in Wahrheit zu leben. Wahrheit und Klarheit sind keine Utopie, sie sind die Bedingung abendländischer Existenz. Sie allein sind in der Lage, die Absurdität des vormundschafftlichen Staates stets neu zu entlarven. Sie allein sind in der Lage, uns von der Herrschaft der Mittelmäßigkeit und von dem Kartell der Kollektive zu befreien. Wir brauchen auf diesem Weg Menschen, die rufen: Der autoritäre, der bürokratische, der entmündigende Kaiser ist nackt! Wir brauchen diejenigen, die in Wahrheit leben wollen. Wir brauchen ihr Wissen, ihre Erfahrung, ihre Verwurzelung in der europäischen Kultur. Ein Dichterwort von Václav Havel sagt: "Hielte ich mich für das, was aus mir diese Welt macht, dann kann ich wirklich nichts tun. Die Vernichtung der Erdkugel werde ich dann natürlich nicht stoppen können. Dächte ich aber daran, was ursprünglich jeder von uns ist, bzw. werden könnte, unabhängig von der Weltlage, nämlich ein autonomes menschliches Wesen, verantwortungsfähig der Welt und für die Welt, dann kann ich selbstverständlich viel tun!"  
Wir brauchen Dichter in Europa.